

Regierungspolitik und Landbündelforderung.

Landwirtschaft und Industrie.

Große wirtschaftspolitische Rede des Reichswirtschaftsministers.

Am Haushaltsausschuss des Reichstages wurde die wirtschaftspolitische Aussprache mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold fortgesetzt. Der Minister nahm zunächst Stellung gegen einige Bemerkungen über den Empfang der Landbündelführer beim Reichspräsidenten und schilderte kurz die Vorgeschichte dieses Empfanges, an dem er selbst teilgenommen hat. Der Reichspräsident habe ausdrücklich betont, daß er keiner einzelnen Gruppe dienbar sein könne, sondern nur für das Ganze da sei. Der Minister betonte, er halte sich für verpflichtet, diese Wahrnehmung mitzuteilen, weil damit die Folgerungen, die sonst an den Empfang geknüpft werden könnten, etwas anders ausfallen würden.

Minister Warmbold vertrat ferner die Ansicht, daß unter den gegebenen Umständen nichts anderes übrig bleibe, als weiterhin zu versuchen,

Auflage vom Auslande zu bekommen, um die Beschäftigungsmöglichkeit im Inlande zu ergänzen. Die Fähigkeit der Landwirtschaft, Arbeitslose aufzunehmen, sei außerordentlich gering geworden und werde auch dann nicht nennenswert zunehmen, wenn Großbetriebe in Mittel- und Kleinbetriebe umgewandelt würden. Es bleibe also nichts anderes übrig, als die Arbeitslosen außerhalb der Landwirtschaft zu beschäftigen.

Welche Beschäftigungsmöglichkeiten gebe es aber dann noch in Deutschland, wenn wir uns aus der Weltwirtschaft zurückziehen? Deutschland könne sich bald mit den wichtigsten Nahrungsmitteln selbst versorgen, es könne aber nicht die Rohstoffe schaffen, auf die die Wirtschaft angewiesen sei. Dazu brauchen wir Beträge in Höhe von mehreren Milliarden, und diese könnten wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verkaufen.

Dann aber müsse man auch die Folgerung daraus ziehen und unterbedenken, daß die Produktion eigener Nahrungsmittelerzeugung, den er an die erste Stelle setze, den Warenaustausch mit dem Auslande als notwendige Ergänzung betrachte. Dieser Warenaustausch sei auch gerade für die deutsche Landwirtschaft notwendig.

Minister Warmbold leitete weiter mit, die Bankenfinanzierung habe zu einer gewissen Verabfolgung geführt, aber zu einer endgültigen Vereinigung des ganzen Bankwesens werde man erst kommen, wenn der Deflationprozess beendet sei und wenn nach der notwendigen Sanierung die gesamte Wirtschaft eine ausreichende Liquidität aufweise. Zum Schluß äußerte sich der Minister über die Auslandsverschuldung dahin, daß es praktisch völlig unmöglich sei, neue Auslandsverschuldungen aufzunehmen, so lange die alten noch nicht konsolidiert seien und auf dem Devisenmarkt größere Freiheit bestünde.

„Freie Planung durch freien Berufsstand“.

Die Forderungen des Reichslandbundes. Auf dem Schlesischen Landbundtag in Breslau hielt der Präsident des Reichslandbundes, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Willen, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir erleben nicht eine vorübergehende konjunkturelle Weltwirtschaftskrise, sondern wir stehen in einer

Strukturveränderung des Weltmarktes. Die Industriestaate der Welt bemühen sich frampft, ihre verlorengegangene Ernährungsbasis in dem ihnen zur Verfügung stehenden Raum wieder neu aufzubauen. Die Agrarstaaten der Welt haben es verstanden, in rasendem Tempo die Industrialisierung ihrer Länder bis zur möglichen Selbstgenügsamkeit durchzuführen. Die Ankerbelastung der Wirtschaft hat nicht über die Ausführungsindustrie, sondern über die

Befriedung des Binnenmarktes zu gehen. Wir sind schon heute so weit, daß wir in vielen Betriebszweigen die Eigenernährung des deutschen Volkes sichergestellt haben, ja darüber hinaus zu einer Überproduktion gewisser landwirtschaftlicher Erzeugnisse gekommen sind.

Die deutsche Landwirtschaft ist damit vor die große Frage gestellt, ob sie zur Verhütung einer ungerichteten Überproduktion und der damit auf die Dauer unvermeidlichen Preiszusammenstürze die Regelung ihrer Produktion in die Hand des Staates legen will, oder ob sie durch ihre eigenen landwirtschaftlichen Organisationen zu einer Überwachung und berufsständischen Planung ihrer Erzeugung kommen will.

Jedes Staatsmonopol eines Produktes, das seinen Zweck doch nur in einer Preisstützung erfüllen würde, zieht zwangsläufig die Notwendigkeit der Einbeziehung anderer und schließlich aller Agrarprodukte in das Staatsmonopol nach sich und endet mit der staatlichen Monopolisierung der Produktion selbst. Dagegen müssen wir die

freie Planung unserer Produktion durch den freien Berufsstand in die Hand nehmen. Aus einzelne gehende Pläne für eine selbständige Regelung ohne staatlichen Eingriff, nur mit staatlicher Regulierung eines ja nie vorauszuweisenden Überschusses an gewissen Produkten sind vorzuziehen und durchführbar.

Dann kritisierte der Redner das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und die viel zu ausschließliche Bestimmung der öffentlichen Hand als Träger der Arbeit. Bei der Behandlung der Siedlungsfrage erklärte er, daß für die durch den Verlust des Weltmarktes freigewordenen Kräfte neues Siedlungsland im Osten erschlossen werden müsse.

Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft

Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers hat die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft vor dem Krieg 17,5 Milliarden betragen bei einer Zinslast von 750 Millionen oder 4,2 Prozent im

Jahre 1913. Jetzt betrage die Gesamtverschuldung etwa 11,4 Milliarden, der Zinsdienst nach dem Stande vom Ende 1932 600 bis 620 Millionen, so daß der Durchschnittssatz für Zinsen sich heute auf 5,2 Prozent belaufe, also um 1 Prozent über dem Vorkriegsstand liege. Steuerliche Erleichterungen für die Landwirtschaft seien besonders wichtig, hingen aber zusammen mit der Reform des Steuerwesens überhaupt, die man nicht in einer Zeit der tiefsten Krise und bellenen Klassen vornehmen könne.

Die Forderungen der Landwirtschaft.

In einer großen Kundgebung des Mecklenburg-Schwerinschen Landbundes in Güstrow sprach der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth. Er forderte sämtliche Positionen in den Handelsverträgen jollpolitisch so hoch zu setzen, daß sie eine Rente garantieren. Auch dürften sie nicht gebunden werden, sondern müssen in der Hand der Regierung bleiben. Neben der Kontingentierung setze er sich ein für den Butterbeimischungszwang und für eine Kontingentierung der Margarineherstellung. Allerdings sei nichts gegen eine befristungsfreie, billige Margarine für die Arbeitslosen einzusetzen. Diese Maßnahmen müssen begleitet sein von einer Käsekontingentierung und einer Butterzentralisierung. Nachdrücklich sprach er sich für eine Steuer- und Lastensenkung aus. Hinsichtlich der Getreidepreispolitik müßten verstärkte Maßnahmen getroffen werden, um eine Katastrophe für den Markt der nächsten Ernte zu vermeiden. Der Landbund fordere den echten Einfuhrschutz für Weizen und Hafer und die Durchführung einer Sänerweizenaktion, die ohne wesentliche Kosten gemacht werden könne.

Um die Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Syrup, daß die Reichsregierung in den nächsten Tagen ihre Entscheidungen zur Frage einer Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge treffen werde. In Ergänzung dieser Ausführungen erklärte ein Regierungsvertreter, daß der Mitgliederbestand in der Krankenversicherung seit 1929 von 22,6 auf etwas über 18 Millionen gesunken sei. Am höchsten gefährdet sei die Lage der Invalidenversicherung. Sehr schwere Sorgen bereite auch die Arbeitslosenversicherung. In der Arbeiterrentenkasse sei die Mitgliederzahl auf fast die Hälfte gesunken. Im verbleibenden Jahre seien Reichsversicherungen in Höhe von 95 Millionen Mark notwendig gewesen.

In der Aussprache wurden harte Bedenken gegen die Bestrebungen nach Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe laut. Schließlich wurde ein gemeinsamer Antrag des Zentrums, der Wandervogelbewegung, der Christlichsozialen und der Nationalsozialisten angenommen, wonach bei den Maßnahmen zur Sicherstellung einer geordneten Arbeitslosenhilfe unter allen Umständen der grundsätzliche Charakter einer selbstständigen Arbeitslosenversicherung sowie auch eine organische Verbindung der Arbeitslosenhilfe mit der Arbeitsvermittlung aufrechterhalten werden soll. Bei der Abstimmung hierzu enthielten sich die Deutschnationalen der Stimme, weil sie ihre Entscheidung nicht treffen wollten, ohne die genauen Absichten der Regierung zu kennen.

Die untragbare Ostgrenze.

Reichsregierung und polnische Grenze. Das französische halbamtliche Nachrichtenbüro hatte sich aus Berlin melden lassen, Reichsaußenminister von Neurath habe erklärt, daß die Reichsregierung bei dem augenblicklichen Stand der Dinge nicht daran denke, selbst die Initiative zu einem Antrag auf Revision der Ostgrenzen Deutschlands zu ergreifen. Er habe hinzugefügt, daß, wenn Deutschland in Genf ausgefordert würde, neue Verträge hinsichtlich seiner Grenze mit Polen zu unterzeichnen, es diesem Antrag seinen Willen entgegenzusetzen müßte, diese Grenze nicht anzuerkennen und daran zu erinnern, daß Deutschland ihre Revision zu erreichen wünsche. Von Berliner zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß der Außenminister diese Erklärung nicht abgeben habe, sie jedoch dem Standpunkt der Reichsregierung entspreche.

Amerikanisch-japanischer Zwischenfall.

Sturm auf eine amerikanische Nähmaschinenfabrik in Yokohama. Die Bürocäume der amerikanischen Singer-Nähmaschinenfabrik in Yokohama wurden von einer großen Menschenmenge angegriffen und teilweise zerstört. Vierzig Personen wurden verletzt und fünfzig Personen verhaftet. Der Vorfall soll nicht als eine amerikanische Drohung aufzufassen sein, sondern als Sympathiebekundung für japanische Angehörige der Gesellschaft, die seit längerer Zeit streiken. Die amerikanische Postfach in Tokio hat beim japanischen Außenministerium protestiert und erklärt, daß dieser Fall in Amerika besondere Erregung hervorrufen werde. Die amerikanische Postfach verlangte strenge Bestrafung der Schuldigen. Das japanische Außenministerium hat eine Untersuchung zugesagt.

Japan droht mit Austritt aus dem Völkerbund.

Scharfe Äußerungen Matsuoka. Auf die Frage eines Vertreters des „Temps“ hat Matsuoka erklärt: „Meine Anweisungen beziehen sich nur auf die Anwendung des § 3 des Artikels 15, das heißt auf die Schlichtung. Wenn die Versammlung dieses Gebiet verlassen sollte, was ich nicht glauben möchte, wäre ich gezwungen, neue Richtlinien von meiner Regierung zu erbitten. Im übrigen würde die Anwendung des § 4 des Artikels 15 eine bedauerliche Überstürzung in der Prüfung einer für Japan lebenswichtigen Frage bedeuten. Wenn der Völkerbund diesen Weg beschreiten würde, würde er

dadurch seinen Zweck betreffen, Japan aus dem Völkerbund austreten zu sehen.“

Der chinesische Außenminister droht mit Abberufung der Genfer Abordnung.

Wie aus Nanjing gemeldet wird, erklärte der chinesische Außenminister Lomenan, daß die Nanjingregierung durch die Schwäche und Unentschlossenheit des Neunjahrausschusses des Völkerbundes tief enttäuscht worden sei. Wenn der Völkerbund versuchen sollte, China eine unannehmbare Lösung aufzudrängen, dann werde die chinesische Abordnung in Genf die Anweisung erhalten, eine feste und entschlossene Haltung einzunehmen. Dann werde auch die Frage der Abberufung der chinesischen Abordnung aus Genf aktuell werden.

Nachmaliger Verständigungsversuch des Neunjahrausschusses.

Der Neunjahrausschuss in Genf beschloß nach längerer geheimer Verhandlung, einen letzten Versuch zur Verständigung mit Japan zu unternehmen. Der japanische Gegenvorschlag wurde von der liberalesten Mehrheit des Ausschusses als nicht annehmbar bezeichnet, doch kam der Ausschuss zu der übereinstimmenden Auffassung, daß ein letzter tonaler Versuch unternommen werden müsse, und daß ein Bruch mit der japanischen Regierung nicht wegen der rechtlich zweifelhaften Frage der Zustimmung von Nichtmitgliedstaaten (Rußland und Amerika, die Schriftlich.) zu den Vermittlungsverhandlungen erfolgen könne.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. Januar 1933. Wertblatt für den 20. Januar. Sonnenaufgang 7¹⁰ | Mondaufgang 16¹⁰ | Sonnenuntergang 16¹⁰ | Monduntergang 10¹⁰ 1813: Der Dichter Christoph Martin Wieland gest.

Frostgefahren der Gesundheit.

Der normale Ablauf der Lebenstätigkeit unseres Körpers ist an die Aufrechterhaltung einer Temperatur von 36 bis 37 Grad Celsius im Körperinnern gebunden. Treten wie im Winter, äußere Kälteeinflüsse an uns heran, so sucht sich der Körper zunächst durch Verengung einer Reihe seiner Regulierungsvorrichtungen gegen eine äußere Abkühlung zu schützen. Die wichtigste dieser Abwehrmaßnahmen besteht in der Erweiterung und Verengung der Hautblutgefäße. Ist deren Funktionieren behindert, wie z. B. bei schwächlichen Menschen oder solchen, deren Blutumlauf aus irgendwelchen äußeren oder inneren Gründen an bestimmten Stellen gestört ist, dann kommt es leicht zu Frostschädigungen der Gesundheit. Diese finden sich gewöhnlich besonders an den von der Kleidung am wenigsten bedeckten oder dem Herzen am fernsten gelegenen Körperteilen, so an den Ohren, der Nase, den Händen und den Füßen.

Der mildeste Grad einer Erfrierung gibt sich durch Rötung und Schwellung kund und verursacht vor allem abends, sobald man ins gebelzte Zimmer tritt oder ins warme Bett geht, juckende oder brennende Schmerzen. So ist die allbekannte „Frostbeule“. Geht die Kälteschädigung soweit, daß es zur Wundenbildung und zu deren Ausbreitung kommt, so spricht man von Frost zweiten Grades oder vom „Aufbrechen“ des Frostes. Schließlich kann es durch eine lange andauernde Kälteeinwirkung zum Absterben ganzer Gliedmaßen, ja sogar zum Tode durch Erfrieren kommen, wenn nicht schnell genug geeignete ärztliche Hilfe zur Stelle ist. Glücklicherweise sind diese Fälle schweren Frostes recht selten. Die Frostbeulen dagegen sind ein weitverbreitetes Übel. Sie finden sich gelegentlich auch da, wo durch feststehende Strumpfbänder oder durch einen die Blutzirkulation abschwächenden Stiefelrand eine Blutabsperrung stattfindet. Auch Löhler im Strumpf oder zu enge Schuhe können den Blutumlauf stören und damit Gelegenheit zur Entstehung von Frostbeulen geben.

Abgesehen von einer sorgfältigen Pflege und Abhärtung der Haut, eines Trainings der Blutgefäße, das aber schon in den warmen Tagen des Sommers beginnen muß, lassen sich zur Verhütung von Frostschäden folgende Ratsschläge geben: 1. Man trage wolle, warme Handschuhe und möglichst wolle Strümpfe, evtl. Ohrenklappen. 2. Das Schuhwerk sei bequem und lasse den Füßen einen genügenden Spielraum. 3. Bei längerem zwangswiseilen Aufenthalt im Freien, insbesondere bei nasser Kälte, mache man sich reichlich Bewegung und vermeide längeres Stehen oder Sitzen. 4. Rascher Übergang von Kälte zu Hitze und umgekehrt ist ungesund und sollte unterlassen werden. 5. Wertvoll für die innere Erwärmung des Körpers ist eine gute, kräftige Ernährung, vor allem reichlicher Feigenkonsum. 6. Bei schwerer Erfrierung bringe man als Nothelfer den Kranken zunächst in einen laubigen Raum, gebe mit erfrorenen Gliedern, die leicht brechen, besonders vorsichtig um und jorge hier, ebenso wie in allen leichteren Fällen, für rasche, sachgemäße ärztliche Behandlung.

Der Tag der Reichsgründung veranlaßte die Ortsgruppe Wilsdruff der Jungdeutschen Bewegung zur Veranstaltung eines Staatsbürgerabends, der gestern abend 8 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“ stattfand. Landwirt Philipp Blankenstein begrüßte die Erscheinenden, insbesondere den Vortragenden Prof. Vogel - Dresden, und dann nahm dieser das Wort zu seinem Vortrage „Der Weg aus der Arbeitslosigkeit zeigt der Große Plan von Artur Labraun“. Er von großer Liebe zum deutschen Volke getragenen Ausführungen behandelte zunächst die Entwicklung der Verhältnisse nach der Reichsgründung. Zu Zeiten Bismarcks wertete man, so führte Prof. Vogel u. a. aus, das Deutsche Reich als einen Machtfaktor von unüberwindlicher Stärke. Nach Bismarcks Abgang wurde das anders, die inneren Schwächen wurden immer größer und die einzelnen Menschen dem Staate immer fremder. Selbst jene, die als Stützen von Thron und Altar bezeichnet wurden, nahmen bei gewissen Wendepunkten eine Stellung ein, die nicht mehr in Einklang zu bringen war mit der Stellung, die sie zu Bismarcks Zeiten einnahmen. Sie übten Kritik am Staate und verweigerten Mittel und Hilfe, die unbedingt geleistet werden mußten. So gingen wir in den Weltkrieg, den wir nicht siegreich beenden konnten, weil wir ein innerliches Verhältnis mehr zu unserem Staate hatten.

Tagespruch.

Das Wort des Gebers hat Gewicht und Wert. Der Bittende macht leicht etwas verfehlt. Geben will seinen lächelnden Verstand, Will Geberlecke, will die Geberhand.

Die Feier des Reichsgründungstages.

Zu Ehren des Reichsgründungstages hatten alle amtlichen Gebäude des Reiches und der Länder festlichen Flaggen Schmuck angelegt. Neben den Farben schwarz-rot-gold und den Fahnen der Länder sah man zahlreiche Klagen in den alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot. Auch viele Industriewerke, Banken, Geschäftshäuser und private Häuser hatten sich mit Fahnen geschmückt. Rationale Verbände und Vereine feierten den Tag durch Kundgebungen und Ansprachen. An den Denkmälern Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks wurden durch vaterländische Organisationen Kränze mit Widmungen des treuen Gedenkens und der Dankbarkeit niedergelegt. In den Tagen parteipolitischer Zerklüftung erstörnte allenfalls die Mahnung, der vor 62 Jahren geschaffenen äußeren deutschen Einheit nun endlich auch die innere Einheit durch wahrhaftige Volkerverdung folgen zu lassen.

Anlässlich des Reichsgründungstages ist auf dem dem Reichstagsgebäude gegenüberliegenden Hause des Reichstagspräsidenten die alte Reichsflagge Schwarz-weiß-rot gehißt worden.

Brand in Neudorf, dem Herrenhof Sindenburgs.

Die Gefahr für das Schloß rasch beseitigt. Da auf Schloß Neudorf, dem ostpreussischen Herrenhof des Reichspräsidenten, anlässlich des Begräbnisses der kürzlich verstorbenen Waise des Reichspräsidenten Besuch erwartet wurde, mußten die eingetragenen Heizungsrohre aufgetaut werden. Hierbei geriet eine Holzwand in Brand. Als die ersten Schwelstellen entdeckt wurden, griffen der Oberinspektor und der Zimmermann energisch ein und erstickten das Feuer. Bald machte sich aber auch an anderen Stellen Brandgeruch bemerkbar, so daß die Feuerschützer Feuerwehr alarmiert wurde. Zunächst versuchte man mit Hilfe von Handfeuerlöschern des Feuers Herr zu werden. Da aber nach starker Rauchentwicklung, die die Arbeit mit Rauchmasken notwendig machte, offene Klappen durchbrachen, mußte die Feuerwehr mit einer Motorspritze zu Hilfe kommen. Nur den großen Schlauchmengen, die der Feuerwehr zur Verfügung standen, ist es zu danken, daß das Feuer bald gelöscht werden konnte. Bei weniger Schlauchmaterial wäre das Schloß ein Opfer der Flammen geworden.

Oberst von Sindenburg wird in Vertretung des Reichspräsidenten der Verstorbenen in Neudorf das letzte Geleit geben.



Schloß Neudorf.

70 000 Betriebe unter Sicherungsverfahren.

Die Erweiterung des Vollstreckungsschutzes.

Der Reichsjustizminister über die neue Notverordnung.

Reichsjustizminister Dr. Görtner gab vor der Presse einen Überblick über die bisherigen Vollstreckungsschutzmaßnahmen und ihre Wirkungen in rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Durch alle Spezialbestimmungen hindurch ziehe sich die Erkenntnis, daß es sich um eine vorsichtige, mit den Interessen sowohl des Gläubigers wie des Schuldners gerade noch verträgliche Schadensverteilung handele. Die neue Notverordnung habe in ihrem Vorbereitungsstadium allerlei Aufregungen verursacht. Von den Interessenten seien Wünsche vorgebracht worden, die keine Rechtsordnung befriedigen könne. Es seien aber auch von Seiten der Betroffenen Befürchtungen geäußert worden, die sich als grundlos erweisen würden.

Es handele sich bei den neuen Vorschriften zunächst um eine Fristverlängerung.

Die für die Landwirtschaft unentbehrlich sei. Gewisse Vollstreckungsfristen liefen im März und April ab. Die Grundstücke müßten dann zur Zwangsversteigerung stehen. Der Bauer habe aber gerade im März und April keine Zahlungsmöglichkeiten und dürfe in dieser Zeit nicht der Zwangsvollstreckung überantwortet werden. Der Endtermin der Fristen sei daher statt wie bisher auf den 30. September auf Wunsch gewisser Teile der Landwirtschaft auf Ende Oktober festgesetzt worden, weil dieser Zeitpunkt dem der letzten Ernte entspreche. Die Unzulässigkeit einer erneuten Einstellung solle erst dann gegeben sein, wenn der Schuldner mit den Jahreszinsen eincinhalb Jahre im Rückstand sei, wie

bisher, ein Jahr. Die Kreditinstitute hätten sich mit dieser Verlängerung abgefunden.

Die Verordnung enthalte sodann eine Erweiterung des Begriffes der Notstandsgruppen. Wetter Schäden, Viehschäden und Preissturz seien die drei Risiken, die man heute nicht voll auf die Schulter des Schuldners legen könne, sondern auf den Gläubiger in Form einer Stillschaltung mit abwälzen müsse. Diese Bestimmung beziehe sich nicht mehr ausschließlich auf die nur wiederzeugende Landwirtschaft, sondern auch auf die Gemischtwirtschaft.

Der Mobilienvollstreckungsschutz, der bis zur Ernte 1932 bestanden habe, solle in gleichem Umfang bis zur Ernte 1933 gegeben werden.

Neu aufgenommen sei der Schutz des Winzers, dessen Wein unter Vollstreckungsschutz gestellt worden sei, da man dem Winzer nicht die Mittel nehmen dürfe, die für die Fortführung des Betriebes unbedingt notwendig seien, was einen neuen ungeheuren Preissturz des Weines zur Folge gehabt haben würde.

Zusammenfassend erklärte der Reichsjustizminister, die neue Notverordnung halte daran fest, daß die Wirkungen des Sicherungsverfahrens in der Praxis nicht erweitert würden, sondern daß nach abgeschlossenem Sicherungsverfahren auch jeder Zwangsvollstreckungsschutz aufhöre. Die neue Verordnung bringe eine Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes in zeitlicher Beziehung. Das sei selbstverständlich, weil man noch nicht auf eine Sicherung der Ernte 1933 verzichten könne. Die Verordnung bringe schließlich einige sachliche Erleichterungen insofern, als Unwetter Schäden und Preissturzrisiken auch dann auf den Gläubiger in der Form der Stillschaltung abgewälzt werden könnten, wenn es sich nicht um rein vichwirtschaftliche Betriebe, sondern um gemischtwirtschaftliche Betriebe handele.

Zur Zeit unterliegen dem Sicherungsverfahren etwa 60 000 bis 70 000 Betriebe.

Kerrel über die Reichsgründung.

Kulturdebatte im Preussenparlament.

(30. Sitzung.) 11. Berlin, 18. Januar. Zu Beginn der Mittwochsitzung des Preussischen Landtages gedenkt Präsident Kerrel in einer kurzen Ansprache der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages.

Er erklärt u. a.: Am 18. Januar 1871, vor nunmehr 62 Jahren, wurde im Spiegelsaal von Versailles der erste deutsche Kaiser gekrönt und damit ein Werk vollendet, das nicht etwa nur den Völkern des Reiches, sondern ebenso erfolgreich wie der erfahrener Vorkämpfer und Feldherren gebildet hatte, sondern in Wirklichkeit entstand damit ein Reich, das Jahrhunderte hindurch die herzensheiße Sehnsucht der Deutschen aller Stämme erfüllt hatte. Vielleicht wäre dieses Reich, in dem sich der Großteil der deutschen Stämme auch äußerlich politisch vereinigte, nur ein Traum, eine Utopie geblieben, wenn nicht das Fürstentum Preußen der Hohenzollern sich zum Träger der Idee der Deutschen, ihrer Sehnsucht nach Einheit, aufgeworfen hätten und mit übertragendem Führerwillen in kraftvoller Staats- und Reichsleiterkunst zunächst dadurch die Vorbereitungen für die Einheit der Deutschen schufen, daß sie mit nie nachlassender Entschlossenheit den Preussischen Staat zu einer nach innen und außen feststehenden Einheit zusammenhimmerten. Zur Verteidigung dieser Einheit, zu der alle Deutschen blutsmäßig verpflichtet sind, zogen wir letzten Endes 1914 in den Weltkrieg, und unter der Fahne des Bismarck-Reiches, Schwarz-weiß-rot, kämpfte die tapferste Armee, von der je die Weltgeschichte meldete. Es war mit ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, am heutigen Tage auf dem Preussischen Landtage zum Gedenken der Millionen der besten Deutschen, die unter dieser Fahne für Deutschlands Einheit ihr Herzblut hingaben, auch die Flagge Schwarz-weiß-rot zu hissen.

Die bisher erreichte äußere Einheit muß durch und zu einer Einheit aller deutschen Stämme zu einem wirklichen Großdeutschen Reich werden, und aus der äußeren Einheit muß in Gemäßheit der alle Deutschen verbindenden Blutsgemeinschaft die innere Einheit, die wahrhafte Volkerverdung der gesamten Nation hervorgehen.

Die Nationalsozialisten nahmen die Ansprache des Präsidenten mit Bravorufen auf. Sozialdemokraten und Kommunisten waren der Kundgebung ferngeblieben. Die anwesenden

Abgeordneten hatten die Ansprache des Präsidenten lebhaft angehört. Zu

Beisitzungen kommt es dann, als Abg. Jürgensen (Soz.) die Besetzung des Landtagsgebäudes mit den schwarz-weiß-rotten Farben eine verfassungswidrige Tat nennt und die sofortige Beilegung der Fahne beantragt. In dem Antrag wird ferner gefordert, daß der Präsident die Kosten für die Beschaffung der schwarz-weiß-rotten Fahne persönlich übernehme, da die Beschaffung aus Staatsmitteln unzulässig sei.

Abg. Kube (Nat.-Soz.): Wir widersprechen der Behandlung dieses lächerlichen, provokatorischen und unverschämten Antrages.

Abg. Jürgensen (Soz.) beantragt darauf, die Sitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen und sofort den Aienstrat zu berufen, damit die Parteien Gelegenheit hätten, dort zu der Tagesangelegenheit Stellung zu nehmen.

Für die Unterbrechung der Sitzung stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei und Zentrum. Da diese Fraktionen nicht vollzählig vertreten sind, stellt der Präsident fest, daß die Unterbrechung abgelehnt sei und bemerkt im übrigen, daß die Besetzung keinerlei Kosten für die Staatskasse verursache.

Nachdem der Landtag dann zunächst mit nationalsozialistischer Unterstützung den vom Zentrum beantragten Untersuchungsausschuß über Reichsflaggenungen mit 15 Mitgliedern eingesetzt hat, beginnt die angekündigte

Schutzansprache.

Zunächst begründen Mitglieder der antragstellenden Fraktionen ihre in den Anträgen niedergelegten Forderungen.

Darauf beginnen die Abstimmungen.

Die Deutschnationalen nehmen daran nicht teil mit der Begründung, daß die Regierung Braun in Preußen keine Amtsbevollmächtigte besitze und alle Ersuchen an sie lediglich demonstrativen Charakter hätten.

Die Ausfallbürgschaften für Düngemittel bewilligt.

Das Reichskabinett hat, wie nachträglich bekannt wird, die Ausfallbürgschaften für die Düngemittel bewilligt.

Wellen über Helterwang. Ein Heimatroman aus Tirol. Von Albert Winkler. Copyright by Martin Faustwanger, Halle (Saale).

Um diese Zeit gedachte auch ein Mensch zwischen Gängenmauern seiner Stunde, wo man in seiner Heimat den letzten Gottesdienst in der Kirche hielt. Am Steinboden lag ein Stück Sonnenlicht, das kurze Ende eines Glases, das draußen in der Freiheit strahlte. In den Händen hielt er einen Brief:

Lieber Hans!

Wenn Du diesen Brief bekommst — ich rechne Sonntagmorgen —, stehe ich mit Franz am Traualtar. Meine Gedanken aber weilen bei Dir, heute, wie immer. Wenn die Glocken zum letzten Male in unserer Kirche erklingen, gedente ich Deiner im heißen Gebet. Verzage nicht. Wer weiß, wie das Schicksal noch seinen Weg geht — das Grab Deiner Familie habe ich selbst gerichtet. Ein Reisender erzählte kürzlich beim Kramer, daß er die Tessa in Wien gesehen habe. Er glaubt, daß sie auf die Straße gehe. Hoffentlich wird ihr noch in dieser Welt das Verbrechen an Dir, an mir und an unserer lieben Heimat zurückbezahlt. Für heute läßt Dich in heißem Gedanken Deine Anny."

Am Nachmittage besuchte die Pfarrgemeinde zum letzten Male ihre Toten im Friedhof. Zwei Geistliche der Umgegend assistierten dem Ortspfarrer bei der letzten Einsegnung der Toten. Während die Geistlichen mit Weihrauch und gereichtem Wasser segnend durch die Reihen der Gräber gingen, sang der Kirchenchor das Libera.

An den Gräbern standen die Angehörigen der lieben Toten. An jenen Abschied, an den Abschied von den Gräbern der Heimat, dachte damals, als man mit dem Verstand die Heimat verlor, wohl niemand.

Da lagen sie drinnen die Toten, die einst in der Zeit von Jahrhunderten mit dem Boden gerungen, die ihn gepflegt und angefüllt, die die Häuser gebaut, die Wege gerichtet, die Siege gekämpft hatten. Um die schönen schmiedeeisernen Grabkreuze schlang sich mit lebenden Armen der Eisen, glühten Rosen. Auf frisch gerichteter schwarzer Erde leuchteten die Sterne der Bergheinnicht. In die Mauer der Kirche waren Grabsteine eingemauert, deren Inschriften kaum mehr zu lesen waren.

Nach der Einsegnung der Gräber sangen die drei Geistlichen wechselweise das "De profundis". Der Pfarrer gab vom großen Missionskreuz aus den letzten Segen über die Gräber. Die Stimme zitterte: "Requiem aeternam, dona eis Domine, et lux perpetua luceat eis."

Am gleichen Tage läutete der Mesner das letzte Mal die Glocken zum Abendgebet. Als er die Kirchtür schloß und der große Schlüssel sich im Schloß des großen eisernen Friedhofgitters drehte, sandte die Sonne zum Gruß ihre letzten Strahlen in das Tal.

Am nächsten Morgen begann der Wegzug aus dem Dorfe. Innerhalb dreier Wochen mußte das Dorf geräumt sein.

Als die letzte Woche anbrach, mußte der Mesner noch einmal die Kirchtür öffnen. Der jüngste Dorfbewohner wurde zur Taufe getragen — einige Stunden später verläuteten die Glocken den Tod eines Mannes, der seit jener Stunde, in der die fremden Männer zu den Ablöseverhandlungen in seine Stube getreten waren, nicht mehr den Mut zum Leben gefunden hatte. Ein Herzschlag hatte dem guten Bürgermeister von Helterwang jene fürchterliche Stunde des Abschieds erspart.

Filmoperatoren und Reporter lauerten schon seit Tagen auf jene Stunde, wo die letzten Bewohner mit Sad und Pack, mit Wagen, Vieh und Pferden ihre Heimat verlassen, um einer sensationslüstigen Welt zwischen den "Schlagern" des Filmprogramms eine spannende "Wochenchau" einzuliefern zu können.

Die Operateure hatten nicht ohne Grund eine richtige Bitterung. Der Auszug der Bewohner aus der Heimat

gestaltete sich zu einem Ereignis von unerhörter Wucht und Tragik.

Gleich einer Prozession hatte sich der traurige Zug zusammengestellt. Mit Möbeln, Hausgeräten aller Art bespacht Wagen eröffneten den Zug. Zugtiere, wie alle anderen Tiere, die von ihrem Herrn getrieben wurden, hatten den letzten Schmuck von Garten, Wiese und Wald angelegt. Vurschen und Jungfrauen trugen die zum täglichen Gebrauch notwendigen Hausgeräte. Hinter jedem Wagen folgte die Familie mit Kind und Kegel; die Weibchen knallten. Die Pferde schienen unwillig ihre Last zu ziehen. Die Hofhunde kläfften und ließen wie Wächter von Schafherden um Wagen und Menschen. Den jüngsten Sohn der Heimat hatte man in ein blaugebändertes Äffchen gelegt. Er wurde von der Hebamme des Dorfes getragen.

Weißgekleidete Mädchen gaben das Geleit. Dann kam der traurigste Teil des Auszuges. Hinter den Wagen des Heilighofbauern fuhr man den Sarg des toten Bürgermeisters. Hell leuchtete das weiße Kreuz vom schwarzen Tuche, das über den Sarg gelegt war und vom Winde mit zarten Fingern an den Spitzen gefaßt wurde.

Mit entblößten Häuptern folgten die Getreuen des Bürgermeisters. Ihre von Wind und Wetter braun geerbten, von Arbeit und Schweiß zerfurchten Gesichter waren stahlhart, Bauernköpfe voller Kraft und Wucht, in denen die Stürme des Tales eingelebte lagen und der Sonnenschein weit zurück in den blauen Augen lag, verborgen und eingebettet wie die Heimat selbst zwischen den Felswänden der Berge. Dann kamen die Frauen; sie hatten ihre schönsten Gewänder angezogen. Der Heimat zu Ehren war ihnen kein Schmuck zu lastbar.

Dann folgte das Ende: der Lehrer und der Pfarrer. Sie beide waren ja in den letzten Jahrzehnten mit dem Bürgermeister die Führer des Dorfes gewesen.

Als der traurige Zug die Höhe erreicht hatte, jenseits der Grenze, wo in der Zukunft der neue See seine Wellen an das neue Ufer schlagen sollte, machte man Halt.

(Fortsetzung folgt)

Keine Abschaffung der Geldzettel.

Verstärkter Schutz für Geldbesitzer.

Die vielen Überfälle auf Geldbesitzer, die im Herbst 1932 gemeldet wurden, hatten bei den zuständigen Stellen zu Erwägungen über durchgreifende Schutzmaßnahmen geführt. Es war auch angeregt worden, die Geldzettel durch Briefträger überhaupt aufzugeben und dafür die Abholung von Geldsendungen durch die Empfänger einzuführen. Das Reichspostministerium richtete daraufhin im November eine Umfrage an alle Oberpostdirektionen mit dem Ersuchen, aus der Praxis heraus Vorschläge für zweckmäßigen Schutz der Geldbesitzer zu machen und sich auch zu der Frage einer Abschaffung der Geldzettel zu äußern. Die Berichte der Oberpostdirektionen liegen jetzt zum größten Teil beim Reichspostministerium vor. Alle bisherigen Antworten sprechen sich gegen einen Ersatz der Geldzettel durch Abholung aus. Es wird daher auch in Zukunft bei der Zustellung von Geldsendungen durch Geldbesitzer bleiben.

Das Reichspostministerium wird jedoch alle Oberpostdirektionen nochmals auf verstärkte Beachtung der zum Schutz der Geldbesitzer angeordneten Bestimmungen hinweisen. Die Bewaffnung der Geldbesitzer soll allgemein durchgeführt, und es soll in verdächtigem Maße von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, in unsicheren Gegenden dem Besitzer einen zweiten Beamten zum Schutze mitzugeben.

Tomatenzoll herabgesetzt.

Gemäß einer Vereinbarung mit Spanien wird der deutsche Tomatenzoll übergangsweise bis zum 1. Februar 1933 von 20 Mark auf 10 Mark herabgesetzt. Diese Maßnahme ist erfolgt, um die zwischen den beiden Regierungen eingeleiteten Verhandlungen über die Regelung einiger handelspolitischer Fragen zu fördern.

Neues aus aller Welt.

Unterhaltungen beim Automobilklub von Deutschland. Eine im Auftrage der Geschäftsleitung des Automobilklubs von Deutschland durchgeführte Vollerhebung im Klub hat zur Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten geführt. Es hat sich herausgestellt, daß der Buchhalter Eberhard Müller 36 000 Mark unterschlagen hat. Nach Feststellung der veruntreuten Summe wurde Anzeige erstattet.

Sechs gefüllte Scheunen durch Feuer zerstört. In Jafobshagen, Kreis Saargau, entstand in einer Scheune ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf die angrenzenden Scheunen ausbreitete. Obwohl sich mehrere Wehren aus der Umgebung an der Eindämmung des Feuers beteiligten, sind sechs Scheunen, die mit Futtermitteln und landwirtschaftlichen Maschinen angefüllt waren, bis auf die Grundmauern zerstört worden. Als Entstehungsursache dieser Feuersbrunst wird Brandstiftung vermutet.

Ein Lastauto vom Zuge erfasst. Am Bahnübergang in Ottersberg ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Lastauto aus Teinendorff durchfuhr eine geschlossene Schranke, als ein Güterzug die Strecke passierte. Das Auto wurde überfahren und vollständig zertrümmert; der Fahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen verstarb. Ein Mitfahrer wurde schwer verletzt. Die Lokomotive des Güterzuges wurde so stark beschädigt, daß der Zug die Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Ein Messerhinger kürzt sich aus dem Hotelfenster. Der frühere Messerhinger und Europameister August Wölke-Breslau, der sich in den letzten Jahren hauptsächlich als Karambolist von Berufslämpfen betätigte, kürzte sich in Stuttgart, wo er aus Anlaß der Ringkämpfe in der Stadthalle weilte, aus dem Fenster seines Hotelzimmers, das im dritten Stock gelegen war. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er wenige Stunden darauf in einem Krankenhaus erlag.

Statt Todesstrafe - fristlose Gefängnisstrafe. Der Mühlenbesitzer Brüche und der aus Danzig stammende Kaufmann Koch, die von einem polnischen Bezirksgericht wegen Spionage zum Tode verurteilt worden waren,

wurden vom polnischen Staatspräsidenten auf ein Gnadenbisch hin begnadigt. Die Todesstrafe wurde in eine fristlose Gefängnisstrafe umgewandelt.

Die Mörder des Reichstagspräsidenten Rathenau hingerichtet. Die beiden Mörder des Reichstagspräsidenten Rathenau, der am Abend des 30. Dezember 1932 in unmittelbarer Nähe des Reichstagsgebäudes erschossen und beraubt wurde, wurden vom Standgericht zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung erfolgte durch den Strang.

Revision im Prozess Hummel. Gegen das Urteil gegen den Schneider Karl Franz Hummel von Offenbach, der wegen seiner Daubmann-Schwindschelen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, haben Verteidigung und Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht angemeldet.

10 000 Ampullen Morphium beschlagnahmt. In Berlin ist man einer ungewöhnlich großen Morphiumschmuggelung auf die Spur gekommen. Man fand in den Lagerräumen eines Speiteurs eine Kiste, in der sich 10 000 Ampullen Morphium befanden. Ein Kaufmann Barnack wurde festgenommen, weil er dieses Kaufgeschäft in den Handel bringen wollte. Das Gift selbst stammt wahrscheinlich aus alten Heeresbeständen.

Das Devisenabhebungsverfahren gegen den Prinzen Hohenhausen eingeleitet. Das Ermittlungsverfahren gegen den Obersten a. D. Prinz von Hohenhausen und den früheren badischen Rechtsanwalt Klein wegen Devisenvergehens ist eingeleitet worden. Die Einlieferung erfolgte, da der Einwand der Beschuldigten, daß sie aus politischen Gründen gehandelt hätten, als nicht widerleglich angesehen wurde. Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat gegen den Beschuldigten Beschwerde eingelegt.

3. Ziehung 3. Klasse 202. Sämfl. Landes-Lotterie

Ziehung am 18. Januar 1933.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 250 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 2000, 1000) and corresponding winning numbers.

Theaterkrach in Berlin.

Ein großer Bühnenkonflikt vor dem Zusammenbruch.

In Berlin steht ein großer Bühnenkonflikt, der über neun oder noch mehr Berliner Theater gebot, vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Von vielen Seiten wird die Wirtschaft, die in den in Frage kommenden Bühnenhäusern geführt wurde, als Mißwirtschaft bezeichnet. Leidtragende sind außer den Schauspielern und dem technischen Bühnenpersonal bekannte Autoren und Komponisten, denen schon seit langem die fälligen Entlohnungen nicht mehr gezahlt worden sind. Gegen die Leiter des Bühnenkonflikts, zwei Brüder, ist von einer Baugesellschaft, der eines der Theaterhäuser gehört, Konkursantrag gestellt worden.

Eine grauenhafte Entdeckung.

Mumifizierte Leiche in der Wohnung eines Naturheilkundigen. In der Wohnung eines in Paris eines Naturheilkundigen ausübenden Apothekers in Hannover wurde durch die Kriminalpolizei eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Von einem Einwohner des betreffenden Hauses darauf aufmerksam gemacht, daß die Frau des Apothekers schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden sei, fanden Mitglieder der Nordkommission den Apotheker mit der in mumifiziertem Zustand befindlichen Leiche seiner Frau im Bett vor. Durch die behördlichen Feststellungen ergab sich, daß die Frau schon vor etwa sechs Monaten gestorben ist. Der Apotheker soll die ganze Zeit über neben der toten Frau geschlafen haben. Er scheint geisteskrank zu sein.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Der Pfarrer streckte noch einmal segnend die Hände aus über das Tal. Die Pfarrsinder knieten nieder, bekränzten sich und sandten die letzten Blicke hinab in das Tal, das von einem einzigen goldenen Sonnenstrahl überglänzt vor ihnen lag.

In der Stille dieses Augenblicks glaubte man Stimmen aus dem Tale, aus den Gräbern des Friedhofes zu hören: Leb wohl - leb wohl!

Dann knieten die Weibchen und riefen die Knechte: Hal! Hal! Die Räder trüffelten. Der Zug setzte sich in Bewegung.

An der Straßenkreuzung der Höhe trennten sich die Wagen. Die einen zogen dort hin, die anderen da hin, je nachdem sich die Bauern entschieden hatten, da oder dort eine neue Heimat zu gründen.

Die Klimoperatoren packten ihre Apparate mit größter Befriedigung zusammen. Man hatte Glück gehabt. Man bestieg das Auto, fuhr den abziehenden Bauern vor, hüllte sie in eine Wolke von Staub, gab den Motoren Gas, um sobald als möglich die Leute heimzubringen. Am nächsten Abend sollte der Abzug der Bauern aus dem verlassenen Dorfe bereits in den Klimatheatern der Großstädte laufen. Um die Stimmung zu heben, hatte ein Regisseur bereits die Weisung ergehen lassen, den Film mit dem Titel 'Nach! Ich denn zum Städte hinaus!' zu untermalen.

Ein Gemütskrank hatte dabei gebrummt: 'Dieser Schmarren paßt doch nicht als Einlage.' Er hatte nicht ganz unrecht. Der nachfolgende Film: 'Der große Vorkampf um die Weltmeisterschaft in Amerika', hatte für die Großstädtermenschen mehr Bedeutung. Die Worte 'Heimat, Wald, Biere, Feld' hatten keinen rechten Platz

in der Seele jener Menschen, die zwischen Mauern und Steinen aufgewachsen waren. Für ihre abgestumpften Nerven war das Verhalten eines Menschenantlitzes, die Rosenbeine trachten und Blut rann, viel interessanter als dieser simple Abzug der Bauern aus dem Alpenland. Im übrigen hatte man einmal so etwas von einer Ablosungssumme gelesen. Die Leute hatten doch Geld für ihre 'alten Hütten' bekommen! Wozu brauchte man da Mittel zu heucheln?

Hans Stangassinger hatte seine Zeit im Gefängnis abgeessen. In einem Sonntag im Frühling ließ ihn der Direktor in das Amtszimmer kommen, um ihm das Ende seiner Strafszeit zu verkünden. Gleichzeitig konnte er ihm die Ablosungssumme des Hofes ausshändigen.

Hans Stangassinger wandelte wie ein Träumender in den Straßen Innsbrucks. Er konnte es in den ersten Stunden nicht glauben, daß er nun wieder Herr über sich selbst war, daß er rechts oder links, langsam oder schnell gehen konnte, daß kein Ruffehel hinter ihm ging. Unsicher war sein Gang; die Augen getrauten sich nicht umherzubilden, sie waren steile Menschen nicht mehr gewohnt.

Erst als er zu dunkeln anfang und der Blick der Menschen nicht mehr so aufdringlich erschien, kam ihm die Seligkeit der wiedererlangten Freiheit so recht zum Bewußtsein.

Trotzdem fand er nicht den Mut, in ein Lokal einzutreten. Seinerzeit hatten die meisten illustrierten Blätter das Bild des Hans Stangassinger gebracht, der den Plan zur Sprengung der Dienstbarade beim Pfaffen-Wassertrastwerk ausgeheckt hatte. Neben ihm konnte man auch das Bild seines raffigen Weibes, der 'Madame Thea' betrachten. Ein Journalist suchte sich anlässlich des 'Falles Stangassinger' bei der Redaktion seines Blattes die ersten Sporen zu verdienen. Er schrieb zu den Bildern einen höchst sensationell aufgeputzten Artikel 'Feuer im Auseren - die Rache eines Weibes'.

Hans Stangassinger irrte noch immer in den Straßen der Stadt wie ein Ausgewiesener umher. Wüstlich leate

sich ein heller Streifen über das Trottoir. Er fiel auf der Vorhalle eines Hotels. Eine Stimme erklang. Hans Stangassinger fuhr zusammen. Der Portier gab dem Vordienste des Hotels. Dann rannte er über die Straße.

Im letzten Augenblick konnte ihn jemand vor der Straßendahn retten. Er zitterte am ganzen Körper. Als die hell erleuchteten Wagen an ihm vorbeigeschossen waren, flüchtete er in das Dunkel einer Anlage.

Zermartert und zermürbt ließ er sich auf eine Bank fallen. Die Erinnerung an jene Nacht im Hotel, in dessen Lichtschein er vorhin gestanden, die zum Ausgangspunkt seines verpflanzten Lebens wurde, schüttelte den Körper im Fieber.

Drunter, kaum einen halben Meter unter der Böschung, tauchte das Wasser des Janns. Von der anderen Seite stießen die Lichter der Straße in den Wasserpiegel, weiter drunter lag die glühende Lichtkette einer Brücke im Fluß. Kaumten ihm nicht die Geister des Schicksals zu: 'Komme, Hans Stangassinger, leg dich in unserm Weibebett schlafen! Was tust du noch auf der Welt? Dein Weib hat dich verraten, dich und deine Heimat.'

Stangassinger stand blöde am Ufer. Dann ging er langsam die Steinbänke hinab, die flussabwärts führten. Er setzte sich auf die Stufen, tauchte die Hände in das Wasser, fühlte die heiße Ström. Er gab den Wassergeistern Antwort:

'Ihr habt ja recht - aber ich will ja vor meinem Abschied noch Nach nehmen, blutige Nach! Barmt doch ein wenig, auf etliche Wochen oder Monate kommt es doch gar nicht an. Wenn 'Sie' in dieser Stadt wäre, würde ich sie suchen, sie an den Haaren zu euch herschleppen - dann solltet ihr die Arme frecken - lachend würde ich euch das Weib zu...'

Als er wieder erwachte, schlugen die Glocken die Mitternachtsstunde. Auf den Hauptstraßen war das Leben noch nicht erloschen. Vor den großen Cafés standen Autos, aus einem Kabarett hörte man die Stimme einer Sängerin und die Klänge eines Jazzorchesters, 'Fortsetzung folgt'.

Die Wiederkehr des 18. Januar sollte uns eindringlich klar machen, daß die vielen Fehler der Vergangenheit nicht wieder gemacht werden dürfen und das Fehlerhafte des Staates von Weimar radikal beseitigt werden muß, damit die weiten Kreise des Volkes wieder zu einem inneren bejahenden Verhältnis zu diesem Staate kommen. Zuerst muß versucht werden, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Sie muß mit großen Sorgen erfüllt sein, da sie zudem ein fruchtbarer Nährboden für den Radikalismus, der staatsgefährdende Formen annimmt. Bei der jetzigen Arbeitslosigkeit handelt es sich nicht um eine Konjunkturlage, wie vielfach behauptet wird, und Reichswirtschaftsminister Wirth hat gestern wieder betont, daß, sondern um eine Strukturkrise, die uns zwingt, ein neues fruchtbares Prinzip in unser Wirtschaftsleben einzuführen. Bei den Arbeitslosen muß es begnügen, zurück zur Scholle muß da die Lösung liegen. Die einzige Rettung unseres Volkes ist eine große, systematisch durchgeführte und organisch aufgebaute Siedlung im Osten Deutschlands, wie sie Artur Brauns in seinem großen Plane verlangt. Mit außerordentlich tiefgründigen auf reiches statistisches Material sich stützenden Ausführungen weist er von allen Seiten, daß dieser Plan durchführbar ist. Wenn Land haben wir im Osten und auch die Finanzierung der Siedlung ist aus den öffentlichen Mitteln möglich, die jetzt in der öffentlichen Fürsorge verwendet werden, Hand in Hand damit geht die Forderung nach einer Agrarpolitik, durch welche der bäuerlichen Wirtschaft der Schutz zuteil wird, der im Interesse des einzelnen Siedlers auf seiner Scholle notwendig ist. Die äußere Form der Siedlung darf nicht die Streusiedlung, sondern muß die Gemeinschafts-siedlung sein, die das Gemeinschaftsleben sichert. Damit wird gleichzeitig Industrie und Handel in unserem Vaterlande gewaltig angefeuert. Für die Siedlung sprechen in ganz eindringlicher Weise der Gesundheitszustand und der unbedingt zu schaffende Schutz des deutschen Bodens durch Siedlung im Osten. Die Stellung, die die deutsche Kreise dem Plan gegenüber einnehmen, ist gestellt. Aber überall gibt es Leute, die dafür sind, auch in der Landwirtschaft. Und es ist auch nur der einzige Weg, auf dem wir vorwärts kommen, wenn wir unser Volk aus dem Klischee der Arbeitslosigkeit erlösen wollen. Ein gut Teil glauben muß die Verantwortung tragen, denn der Glaube allein ist es, der Wege versetzen kann. — Mit größter Aufmerksamkeit folgte man den feststehenden Ausführungen. Herr Philipp sahte den Dank der Hörer in erhebene Worte für Prof. Vogel zusammen. Ein reger Gedankenaustausch folgte.

Ihren 70. Geburtstag feiert am morgigen Tage die allen bekannte und beliebte Friseurin Anna Franke. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute!

Die „Stahlhelm“-Ortsgruppe tritt am nächsten Sonnabend mit einer Reichsgründungsfeier an die Öffentlichkeit. Das Programm bringt Musikstücke der Bezirksabteilung unter der Leitung von Musikdirektor Philipp, das patriotische Schauspiel „Krieg auf dem Volk“, die Klammereisen rauchen“, eine Ansprache des Bezirksführers K. H. L. und zwei Konzerte. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt. Karten können zum ermäßigten Preis von 60 Pf. im Vorverkauf bei A. Hahn, Weitzer Straße, entnommen werden. Gleichzeitig als Höhepunkt der Feier wird am Sonntag vormittag ein Gedächtnis durch Bläser und verschiedene Orte der Umgebung durchgeführt. Bezüglich der Feier verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Die „Schützenhaus“-Kampfsport bringen wegen anderweitiger Belegung nur am Sonntag den 22. Januar 1933 in zwei Vorstellungen nach, 4 Uhr und abends 8.15 Uhr. In seinem neuesten Tonfilm „1 Minute vor 12 Uhr“ Tom Mix, der in Summenfilmen überall bekannt und beliebt war, hat nun auch im Tonfilm seinen Siegeszug angetreten und die Herzen des Kinopublikums erobert. Als 2. Schläger kann man den bekannten Weltkämpfer Schmeling gegen seinen stärksten Gegner Schärke sehen und hören. Dieses Doppelprogramm wird viele am Sonntag ins Kino locken. Es empfiehlt sich, möglichst die bequeme 4 Uhr-Vorstellung zu besuchen.

Der deutsche Viehbestand 1932. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hat die Viehzucht am 1. Dezember 1932 folgende Gesamtbestände im Deutschen Reich (gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1931) ergeben: Pferde 3,39 (3,45) Millionen Stück, Rindvieh 10,12 (10,12) Millionen Stück, davon Milchkuhe 9,79 (9,66) Millionen, Schweine 22,81 (23,81) Millionen, davon noch nicht 1/2 Jahr alt 14,09 (15,61) Millionen, Schafe 3,40 (3,50) Millionen, Ziegen 2,50 (2,52) Millionen, Gänse 5,78 (5,60) Millionen, Enten 3,52 (3,54) Millionen, Hühner 84,12 (84,22) Millionen und Vögel 1,90 (1,87) Millionen Stück.

Herzoginwitwe. Die für den 22. Jan. vorgesehene Wiederholung der Schulaufführung wird auf den 5. März verschoben.

Oberstaar. Konkurs. Ueber den Nachlaß der „Glück auf Werte“, Verleger Theodor Dürfel, verstorben, der eine Fabrik für Rohrdröbe, Rohrböble leitete, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Forderungen sind bis zum 18. Febr. beim Gericht anzumelden.

Raubheilm. Seinen 70. Geburtstag feierte am Dienstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit Gutsbeiger Max Kelp. 35 Jahre hat er seine Kräfte in den Dienst der Gemeinde gestellt, viele Jahre für Kirche, Militärverein und Bezirkslandbund unermüdet gekämpft. Auch wir schließen uns den vielen Glückwünschen gern an.

Mittelsch. Reichsbahn. Verkehrsverbesserung. Am Bahnhof Mittelsch. Reichsbahn geht ein größeres Projekt seiner Fertigstellung entgegen. Von auswärtigen und unter Hinzunahme hiesiger Firmen ist am Bahnübergang von den Mittelsch. Reichsbahn nach der Bergstraße Mittelsch. eine den Zeitverhältnissen Rechnung tragende Hochstellerei erbaut worden. Auch ist an Stelle der Petroleumbeleuchtung elektrisches Licht an dieser für den Verkehr so wichtigen und zugleich gefährlichen Stelle getreten. Ausgleich hat der gesamte Bahnkörper in seiner Ausdehnung von 800 bis 800 Meter reichliche Beleuchtung erhalten. Am meisten wird von der hiesigen Bevölkerung und im besonderen von des Weges unbedingten Fremden die wunderschön verbesserte Lichtanlage des gesamten Bahnübergangs und der sich anschließenden Brückenunterführung begrüßt. Hofft man doch nicht mehr Gefahr, sich an Masten und Geländern zu stoßen oder mit etwas unglücklichem Schwünge unwohl in die Gleisanlagen zu geraten.

Scharfenberg. Der Turnverein Scharfenberg-Kaufstadt D. V. wiederholte am letzten Sonntag im Volkshaus seinen Familienabend vor wiederum gutbesetztem Hause. Das Programm hat im ersten Teil Turnerisches, im zweiten Theatralisches. Besonderen Beifall fanden die allerliebsten Volkstänze der Turnerinnen, von Frauenturnwart W. Ludwig bestens durchgeführt. Die Kunstübungen der Mitglieder waren prächtig. Sie zeigten von größter Beherrschung und erinnerten

durch ihre Handstände, Luftsprünge aus Akrobatenaufste. Oberturnwart Deuz zeigte mit den Jugendlichen noch sein aufgebauhte Hantelübungen. Der gesamte 1. Teil war von Männerchorgesängen umrahmt, die die Sangesabteilung unter Lehrer Leonhardt's Leitung bot. Nach der Pause erfolgte die Wiederholung des Schwanks „Die berittene Dame“. Die Spieler gaben ihr Bestes und erzielten verdienten Beifall. Dem folgenden Tanze wurde lebhaft zugestimmt.

Vereinskalender.

- G.D.V. 21. Januar 8 Uhr „Liedertafel“ Vortrag.
- Turnverein, D. V. 21. Januar 8 Uhr „Donhalle“ Hauptversammlung.
- Militärverein, 21. Januar 1/8 Uhr „Löwen“ Reichsgründungsfeier vom Stahlhelm.
- Bezirks-Obstbau-Verein, 22. Januar 4 Uhr im „Löwen“ Hauptversammlung.
- Frauenverein, 23. Januar 8 Uhr Cafe Heyne Hauptversammlung.
- „Sängertrupp“, 25. Jan. 8 Uhr Jahreshauptversammlung.
- Turnverein D. V. Grumbach, 23. Januar Hauptversammlung.
- Verein ehem. Landw. Schillerinnen, 31. Januar 4 Uhr „Ablert“ Vortrag.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 20. Januar: Zeitweise auftrübende Winde aus veränderlichen Richtungen. Vorwiegend kühl, dazu neblig. Etwas Temperaturzunahme, nur geringe Niederschläge.

Sachsen und Nachbarland

Dresden. Schnell aufgeklärter Raubüberfall. Seine Aufklärung fand rasch der Raubüberfall, den zwei Unbekannte auf einen 73 Jahre alten Produktionshändler in der Marienbühlstraße verübten, wobei sie diesen mit einem Hammer niederschlugen. Der Polizei gelang es, als Täter drei männliche Personen im Alter von 17, 19 und 39 Jahren festzunehmen. Nach ihrem Geständnis traten die beiden Jüngeren dem Geschäftsmann gegenüber, während der Ältere vor dem Grundstück Schmiere stand.

Großenhain. Kollision mit Bruch. Infolge einer Motorschraube mußte ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflieger-Schule Wilmanns, D. 1188, bei Großenhain eine Kollision vornehmen. Die Maschine ging zu Bruch, der Führer blieb unverletzt.

Zittau. Ein gemeines Gewerbe. Ein Vogelsteller konnte hier von der Polizei überrascht werden. Ein hiesiger Einwohner hatte einen größeren Vogelkäfig, in dem er Vogelstatter getrennt hatte, vor einem Fenster seiner Hinterhauswohnung befestigt und zwei kleine Türchen mit einem Bindfaden versehen, so daß er jeweils, wenn ein Vogel sich in den Käfig verirrt, das Tierchen fangen konnte. Eine Naumieße und zwei Grünhänflinge waren ihm auf diese Weise bereits ins Netz gegangen. Der Vogelsteller sieht seiner Bestrafung entgegen.

Bad Lausitz. Der einzige Ehrenbürger gestorben. Dieser Tage hat die Stadt ihren einzigen Ehrenbürger, Stadtrat Kiefling, zu Grabe getragen. Die Begräbnisfeierlichkeiten gestaltete sich zu einer einmütigen Trauerfeier.

Chemnitz. Entwertete Anleihepapiere als Diebstahl. Im Besitze eines Einbrechers wurden 94 Stücke der zurzeit entwerteten 1922er-Anleihe des Deutschen Reiches (Zwangsanleihe C) über je 5000 Mark mit den dazugehörigen Zinscheinen im Gesamtnennwert von 470 000 Papiermark gefunden. Die Scheine sind mit den Nummern 475 404 bis 475 458 und 475 462 bis 475 500 versehen. Der Eigentümer der Anleihepapiere konnte bisher nicht ermittelt werden; sie sind aber zweifellos durch eine strafbare Handlung erlangt worden.

Hwidau. Stadterordnetenversammlung und Gewerkschaftsdemonstration. In der Sitzung des Stadterordnetenkollegiums lagen Winterhilfsanträge der SPD, vor, zu welchen die Nationalsozialisten und Sozialdemokraten Anträge eingereicht hatten. Am Sitzungstage zogen Erwerbslose mit Hunger- und Niederlaufen vorüber. Im Kollegium kam es zu scharfen Zusammenstößen, insbesondere zwischen SPD und SPD. Der Kommunistenführer Schubert wurde so ausfällig, daß ihm schließlich das Wort entzogen werden mußte. Trotz der Einwendungen des Oberbürgermeisters, daß seine Mittel für Sonderausgaben da seien, wurden die Anträge der SPD und SPD, angenommen.

Werdau. Drei Menschen durchs Eis gebrochen. Eine größere Anzahl Personen, vorwiegend Kinder, tummeln sich auf der Eisfläche des dritten Landwehriedes, auf dem erst zwei Tage vorher Eis geschnitten worden war. Ein Paar und ein zu ihm gehöriges etwa sechs Jahre altes Kind gerieten hierbei auf eine noch nicht wieder fest zugestorene Stelle und brachen ein. Auf ihre Hilferufe hin eilten Leute herbei und zogen die Eingebrochenen mit großen Schwierigkeiten, Mut und Kraftaufwand aus dem Wasser. Ob die Eingebrochenen ernstlichen gesundheitlichen Schaden genommen haben, steht zurzeit noch nicht fest.

Penig. Kanaleinbruch. In das Büro eines Rechtsanwaltes drangen nachts Diebe ein und brachen zwei Schrecksche auf. Es fielen ihnen eine Geldtasche mit 200 Mark Bargeld sowie Anwaltsmarken, Bankbücher, Girohefte, Steuergutscheine und Wechsel im Gesamtwert von 6000 Mark in die Hände. Bei den Diebstahl fehlt noch die Unterschrift des Anwalts. Die Diebe entkamen unermittelt.

Bählen (Bezirk Leipzig). Tod auf den Schienen. Durch einen Schmelzflug ließ sich ein Jurist auf den Schienen überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Motiv ist ein Nervenzusammenbruch.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Produktionsbeschränkungen in der Strumpfindustrie. Auf Grund eines Empfanges der sächsischen Wirtschaftskammern der Strumpfindustrie, Handschuh- und Tricotagenindustrie beim Reichswirtschaftsminister hören wir aus informierten Kreisen, daß sich besonders für die Strumpfindustrie möglicherweise schon in allernächster Zeit Schritte von bedeutender Tragweite in der Richtung einer Produktionsbeschränkung notwendig machen werden. Die für solche Beschränkungen zuständige Kommission tritt unregelmäßig zur Beratung der etwa in dieser Richtung zu ergreifenden Maßnahmen zusammen.

Niederprohna. Ein angenehmer Gast. Nach einem Vereinsvergnügen setzte sich der Kommunist Graf in die Gaststube des Gasthofes und trank weiter. Als er in der dritten Morgenstunde noch mehr Bier verlangte, wurde ihm dies vom Wirt verweigert. Daraufhin griff Graf zum Revolver und gab zwei Schüsse in der Gaststube ab. Als er später einmal hinaustritt, gelang es dem Wirt, die Tür zuzuschließen. Aus Gut hierüber sching Graf 16 Fensterhaken ein.

Plauen. Todessturz einer Greisin. Die 81 Jahre alte Invalidentrentnerin Sörgel war auf einer Wendeltreppe ihrer Wohnung zu Fall gekommen und hatte sich eine starblutende Wunde und eine Gehirnerschütterung zugezogen, an deren Folgen sie starb.

Das Urteil gegen die Chemnitzer Kommunisten.

Leipzig. Am Donnerstag vormittag verkündete Senatspräsident Eng als Vorsitzender des 5. Strafsenats das Urteil in dem Strafverfahren gegen 11 Angehörige der kommunistischen Partei aus Chemnitz wegen Sprengstoffverbrechen u. a. Die Angeklagten Heider, Falkenberger und Ebert wurden freigesprochen. Wegen Verbrechen gegen § 7 des Sprengstoffgesetzes wurden verurteilt: Reubert zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Delling zu 2 Jahren Zuchthaus, Paf zu 2 Jahren Zuchthaus, Gammisch durch Anrechnung einer wegen schweren Raubes gegen ihn erlassenen Strafe zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Jaha durch Anrechnung einer ebenfalls wegen Raubes gegen ihn erlassenen Strafe zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Rad zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Bei Reubert, Gammisch, Jaha und Rad ist die Justizfakt der Polizeiaussicht erlangt worden. Die Untersuchungshaft wurde im wesentlichen voll angerechnet.

Die Vorgeschichte des Prozesses.

Während des Chemnitzer Straßenbahnstreikes nahm die Polizei nachts verschiedene Verstecke, die mit Sprengstoff besetzt waren. Die Verstecke waren dazu bestimmt, die Gleise der Straßenbahn nach Silberdorf zu sprengen und Schienen zum Einsturz zu bringen. Der Sinn dieser Handlung sollte sein, die Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen. Die alsbald eingeleitete Untersuchung führte zur Aufdeckung einer Verschwörung. Kommunisten aus Chemnitz hatten unter Führung des Malers Gammisch, eines aus der Tschechoslowakei stammenden Abenteurers, die „Kette Wehrhaffel“ gegründet. Aufgabe dieser Kette war es, die Angehörigen militärischen auszubilden und, möglichst unabhängig von jeder Einflussnahme der SPD, im Sinne der bekannten Umsturzpläne dieser Partei vorzubereiten, vorbereitend und unterstützend zu wirken. Um diesem Ziele näher zu kommen, hielt es Gammisch für erforderlich, Waffen, Munition und Sprengstoff anzusammeln. Schon im Sommer 1930 wurde versucht, Sprengstoff zu beschaffen. Man plante, das Sprengstofflager im Steinbruch der Strafanstalt von Hoheneck, dessen Einrichtung und Inhalt durch einen Strafanwalt betrieblen worden war, auszukupfern. Der Versuch mißlang. Im Dezember aber machte sich Gammisch selbst mit auf den Markt, und die Beute war als Lohn einer harten Arbeit auch groß. Noch in der Nacht zum 3. Dezember 1930, in der der Diebstahl ausgeführt wurde, gingen von Krobs Gastwirtschaft in Chemnitz aus die ersten Sprengstoffpatronen weg. Der politische Plan, der hinter diesen Scharfschützen stand, war nicht mehr und nicht weniger als aus dem Straßenbahnstreik in Chemnitz den Generalstreik in Deutschland zu entfehlen. Der nicht verwendete Sprengstoff wurde bei dem Farmer Alfred Reubert eingelagert, der eine Kantine bewirtschaftete und der wegen unbedenklichen Sprengstoffbesitzes verhaftet worden war. In der Zeit vom 16. bis 18. Januar 1931 wurden weitere 22 Altsprengstoff aus einem Steinbruch in Mittelsprohna bei Limbach, ebenfalls wieder unter Anleitung und auf Anregung von Gammisch, gestohlen. Auch diese Mengen wurden bei Reubert eingelagert. Im Juli 1931 fand ein Teil der Teilnehmer wegen Sprengstoffdiebstahls vor dem Reichsgericht, das auf hohe Zuchthausstrafen erkannte. Wegen dieses Urteil wurde Verurteilung eingeleitet, die im Oktober 1931 zur Verhandlung kam. Die Strafkammer hielt die in der Verhandlungsbekanntmachung gemachten Angaben des Gammisch vom politischen Charakter der Sprengstoffdiebstahle für so wesentlich, daß sie die Verhandlung abbrach, das Reichsgericht zur weiteren Verurteilung und Verhandlung überwieß.

Die meisten der Angeklagten sind vielfach und zum Teil schwer vorbestraft. So insbesondere Gammisch wegen eines Hofraubes mit fünf Jahren Zuchthaus, die er kurze Zeit vorbestraft, auch Jaha hat eine Zuchthausstrafe wegen schweren Raubes erlitten. Gammisch hat im Jahre 1923 die Arbeitslosen der Stadt Chemnitz zum Nothaus geführt, und es kam durch seine Einwirkung zu einem Sturm auf das Rathaus. Er wurde damals festgenommen, ist aber gegen Erlegung einer Geldbüchse auf freien Fuß gesetzt worden. Die Freiheit benötigte er, um ins Ausland zu fliehen, wo er sich in der Tschechoslowakei, auf dem Balkan, in Österreich und in Frankreich als Gast kommunistischer Vereinigungen solange herumtrieb, bis die Strafverfolgung durch Anwesenheit erwidert war. Auch der Angeklagte Erb hat eine nicht allfällige Vergangenheit: Er ist 1920 vom Militär entlassen worden, alsbald zur Fremdenlegation eingezogen und hat dort fünf Jahre gedient.

Gammisch bezichtigte, als die Voruntersuchung eingeleitet war, den Chemnitzer Kriminalkommissar Jost des Amtsverbrechens, indem er behauptete und „an Elbes hat verflücht“, Jost habe ihn als Agenten verwendet und habe den Auftrag gegeben, Sprengstoff in die Hände von Chemnitzer Kommunisten zu spielen, damit man bei den Kommunisten etwas finde, um endlich gegen die Partei vorgehen zu können. Später hat Gammisch die Darstellung geäußert und hat behauptet, man sei von der SPD, an ihn herangetreten mit der Bitte, die Vorkommnisse so zu schildern, damit die ganze Sache als Spionage der Polizei erscheine. Der Kriminalkommissar Jost hat diese Beschuldigung des Gammisch mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen. Jost sagte jedoch unter anderem aus, daß ihm aus einer Reihe von Ermittlungen bekannt geworden sei, daß die SPD, Einrichtungen besitze, die dazu dienen, nichtliebig geordnete Genossen so lange in Verhaft zu bringen, bis ihre schließliche Freilassung erreicht sei. Was den Sprengstoffdiebstahl betreffe, so sei ebenfalls nachweisbar, daß die kommunistische Partei von der „Kette Wehrhaffel“ zwar nicht ausdrücklich und eindeutig, aber „in feiner Form“ die Beschaffung von Sprengstoff gefördert habe.

Ein norwegischer 15000-Tonnen-Dampfer verbrannt und gesunken.

Paris. Wie aus Lille gemeldet wird, ist an Bord des norwegischen 15000-Tonnen-Dampfers „Taranga“ mit 12000 Tonnen australischer Wolle im Roten Meer bei Perin Feuer ausgebrochen. Während die Besatzung gerettet worden sein soll, soll der Dampfer vollständig verbrannt und untergegangen sein.

Gemeindeumschuldung und Mietzins

Sachsens Hausbesitzer an die Reichsregierung.
Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine hat ein Telegramm an die Reichsregierung geschickt, in dem es unter anderem heißt: Nach Pressemeldungen soll zur Umschuldung der Gemeinden die Miet-(Haus-)zinssteuer herangezogen werden. (Nach dem Plane des kommissarischen preussischen Finanzministers Popitz. Die Schrift.) Da eine derartige Regelung die umgebende restlose Befreiung der Mietzinssteuer ummäßig macht, erheben wir gegen die geplante Maßnahme schärfsten Protest. Die Mietzinssteuer hat dem Hauseigentümer die Rentabilität genommen und ihn damit als einen der größten Arbeitgeber der deutschen Wirtschaft ausgeschaltet. Im Hinblick auf die sich mehrenden Mietaufschläge würde die Verbehalten der Mietzinssteuer weitere, vielleicht Hunderttausende von Hausbesitzern ruinieren. Wer dies verhindern und gleichzeitig Hunderttausende und mehr deutscher erwerbsloser Arbeiter und Angestellter wieder dem Produktionsprozess zuführen und damit die Gemeinden von ihren Wohlfahrtsverpflichtungen entlasten will, der muß die Mietzinssteuer als ungenehmigte aber wirtschaftsgegenwärtigen Steuern schleunigst revidieren lassen.

Aus der sächsischen Verwaltung.

Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter.
Das Ministerium des Innern teilt mit: Die nach der Verordnung vom 13. Januar 1925 und der Verordnung vom 31. Dezember 1925 für das Jahr 1932 angestellten Arbeiterlegitimierungsarten gelten unter der Voraussetzung, daß der Arbeitgeber die Beschäftigungsgenehmigung hat oder erhält (auch bei einem etwaigen Wechsel der Arbeitsstätte) grundsätzlich bis 30. April 1933. Ausgenommen sind die Arbeiterlegitimierungsarten mit dem Ausdruck „Inhaber ist rückfahrpflichtig“.

Polizeiliche Strafverfügungen.

Das Ministerium des Innern teilt mit: Wird nach ergränkter polizeilicher Strafverfügung ein Antrag auf

gerichtliche Entscheidung vom Gericht ohne Beweisaufnahme durch Urteil verworfen, weil der Angeklagte ohne genügende Entschuldigung oder Vertretung in der Hauptverhandlung ausgeblieben war, so sind die Verwaltungsbehörden zur Vollstreckung der Strafe (einschließlich der Gewährung von Stundung oder Teilzahlung) und für eine Bewandlung zuständig.

Börse · Handel · Wirtschaft

Wöchentliche sächsische Notierungen vom 18. Januar.
Dresden. Das Angebot bleibt weiterhin an, so daß wiederum Abschwächungen eintraten. Von festverzinslichen Werten verloren Prozentige Deutsche Landesrenten, Reihe II, sowie Dresdner Wechsel je 2 Prozentige Dresdner Stadtanleihe 18 und 7 Prozentige Meißener-Städtische Anleihe 15 Prozent. Auch die Sächsische Staatsanleihe konnte sich nicht behaupten. Von Aktienwerten blühten Sächsische Bodencredit 3, Reichs-Aktien und Siemens je 2, verschiedene andere Werte 1 bis 1,5 Prozent ein. Gebr. Ungar, Vereinigte Zucker, Erbsenbräuerei Holz und Sächsische Elektrizitätswerke stiegen dagegen je etwa 1 Prozent.

Leipzig. Das Geschäft am Aktienmarkt war still bei unheiliger Tendenz. Bohne-Schokolade stiegen 3,5, Neudener Aktien 1,5 Prozent. Thüringer Wolle und Sidit verloren 1, Sachsenboden 1 Prozent. Am Anlagemarkt gewannen Reichsanleihe 0,375, Altschuld 0,25, Pfandbriefe bis 0,25 Prozent. Stadtanleihe, besonders die Leipziger, neigten leicht zum Rückgang.

Chemnitzer Produktienbörse. Weizen inkl. 75 kg 184-188, Roggen inkl. 75 kg 147-152, Sandroggen 71 kg 154-156, Sommergerste 177-196, Wintergerste 165-172, Hafer 123-129, Weizenmehl 70 Prozent 34,75, Roggenmehl 60 Prozent 25,25, Weizenkleie 9,25-9,75, Roggenkleie 9,00-9,50, Weizenrohseife neu 6,00, Gerstehelfer drabinsprecht 3,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. Jan.

Vertrieb: 12 Ochsen, 60 Bullen, 35 Kühe, 475 Kälber, 88 Schafe, 518 Schweine. Preise: Kälber: a) —, b) 37 bis 42, 64; c) 30-36, 55. — Schweine: a) 36-37, 46; b) 34 bis 35, 45; c) 33-34, 45; d) 32-33, 45; e) 30-31, 44. — Rinder und Schafe belanglos. — Ueberhand: 104 Rinder, davon 12 Ochsen, 57 Bullen, 35 Kühe, außerdem 85 Schafe, 101 Schweine. — Beschäftigung: Kälber mittel, Schweine schlecht.

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 18. Januar.

Börsenbericht. Nach den letzten Abschwächungen war die Börse etwas beruhigter. Ganz vereinzelt konnten sich bereits Erholungen durchsetzen. Die Umsätze waren wesentlich geringer als an den vorangehenden Tagen. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. Im Verlauf konnte sich die Tendenz weiter erholen.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,08 bis 14,12; holl. Gulden 169,18-169,52; Danm. 81,72-81,88; franz. Franc 16,43-16,47; schwed. 81,02-81,18; belg. 58,29-58,41; Italien 21,54-21,58; schwed. Krone 76,67-76,83; dän. 70,08 bis 70,22; norweg. 72,13-72,27; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,93-52,05; Argentinien 0,83-0,86; Spanien 34,37 bis 34,43.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst je bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	18. 1.	17. 1.	18. 1.	17. 1.
Weiz., märk.	184-186	185-187	Weizt. f. Wn.	8,7-9,0
pommersch.	—	—	Roggen f. Wn.	8,7-9,0
Roggen, märk.	150-152	151-153	Waps	—
Braugerste	165-175	165-175	Leinsaat	—
Futtergerste	158-164	158-164	Viktoriaerbis.	20,0-23,0
Sommergerste	—	—	fl. Speisererbis.	19,5-21,0
Wintergerste	—	—	Futtererbis.	12,0-14,0
Hafer, märk.	111-114	113-115	Leinöl	13,0-14,5
pommersch.	—	—	Hferbohnen	13,2-15,0
wechpreuß.	—	—	Erbsen	14,0-16,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	8,0-10,0
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	11,5-12,7
fr. Vert. br.	—	—	Serrabelle	17,0-23,0
inkl. Sod	22,7-26,0	22,7-26,0	Leinöl	10,4
Roggenmehl	—	—	Erbsenmehl	10,6-10,7
per 100 kg	—	—	Erbsenmehl	9,0
fr. Vert. br.	—	—	Sonachrot	9,4-10,1
inkl. Sod	19,6-21,6	19,5-21,6	Kartoffel	13,8

Handelsrechtliche Versicherungsgesellschaften. Weizen: März 200,75-201, Mai 202,75-203; Roggen: März 160,50 bis 160,75, Mai 162,75-163; Hafer: März 121-121, Gelb; Rot 124-124 Brief.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Kumbert, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer sämtlich in Wilsdruff.

ALLES DREHT SICH WIEDER UM UNSEREN JUVENIUM-VERKAUF (19. BIS 28. JANUAR 1933)

Sakko-Anzüge

Restpost, fadel, verarb. Winterm., gute Qual., solange Vorrat 25,00
42,00 38,00 35,00 32,00

Sakko-Anzüge

große Restpost, nur reinwoll. Qualitäten, bestens verarbeitet 45,00
67,00 75,00 65,00 55,00

2teilige Sport-Anzüge

feinw. Muster, Strazzerstoffe, gut Sitz, weite Knickerbockers 19,00
47,00 37,00 32,00 27,00

Lange Hosen

nur unsere bekannt. haltbaren Qualitäten, gestreift u. gemustert 15,00
17,00 15,00 11,00 5,00

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren 10% Kassenrabatt (auß. Markenartikeln)

VIELE GÜNSTIGE SONDER-ANGEBOTE IN ALLEN ABTEILUNGEN

Uster und Uster-Paletots

Restpost, fadel, verarb. Winterm., gute Qual., solange Vorrat 25,00
42,00 38,00 35,00 32,00

Uster und Uster-Paletots

reinh., a. K.-Seide gearb. Winterm., hervorrag. in Qual. u. Sitz 45,00
82,00 75,00 63,00 55,00

Paletots u. Gehrock-Paletots

ganz besonders billig, einwandfreie Qualitäten und guter Schnitt 35,00
65,00 55,00

Knickerbockers

lange, weite Form in modernen Mustern und Farben 285
19,00 15,00 11,50 5,80

I Nur wertvolle Esders-Qualitäten zu Inventur-Preisen I

Esders

DRESDEN
PRAGER STRASSE
ECKE
WAISENHAUSSTR.

Amtliche Verkündung

Das im Grundbuche für Buchhardwalde, Landeshüter Amt, Blatt 42 auf die Namen der Erben und Erbschaften vererb. Mäher geb. Lommagich, Horst Werner Mehl, Frau Helga Mehl und Gertrud Lisa Mehl, sämtlich in Langitz, Amts. Reichen, eingetragene Grundbuch soll am **Mittwoch, den 15. Februar 1933, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle zum Zwecke der Aufhebung der Grundbuchverzeichnung werden.

Das Grundbuch ist nach dem Grundbuche 4,5 Nr. groß und nach dem Verkehrswert auf 5500.— RM. geschätzt. Die Grundbuchsumme beträgt 5500.— RM.; sie entspricht dem Grundbuchpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundbuch liegt in Buchhardwalde, trägt die Nr. 30 B der Ortskarte, umfasst das Grundstück Nr. 42a und 42b und besteht aus einem Wohngebäude mit Keller, einem Stallbau, einem Vorratsraum und einem Schuppenbau.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts und der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechts auf Befreiung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. März 1932 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erfüllt waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufhebung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht zu berücksichtigen, und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugehen.

Wer ein der Befreiung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Katalogs die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Befreiungserlöses an die Stelle des verbleibenden Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 17. Januar 1933. Za 3,5/32
Das Amtsgericht.

M. = G. = B. „Sängerkränz“

Mittwoch, den 25. Januar 1933, abends 8 Uhr im „Eden“

Jahres-Hauptversammlung

Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

„Der Stahlhelm“, B. d. F.

Ortsgruppe Wilsdruff.

Reidigründungsfeier

am Sonntag, den 21. Januar 1933 im Hotel „Goldener Bär“ in Wilsdruff, bestehend aus

Konzert der Bestenstahlhelm Theater,

kapelle Meigen,

Festrede und Tanz

Eintrittskarten im Vorverkauf bei A. Gouner, Meigen 1 ohne Straße 60 Pf., an der Abendkasse 80 Pf. 1 Steuer Anfang 1/8 Uhr

Zu dieser Veranstaltung sind alle Bevölkerungsteile von Stadt und Land herzlich eingeladen.

Militärverein

Kameraden! Kommt am Sonntag den 21. Jan., abends 1/8 Uhr nach dem „Eden“ zur

Reidigründungsfeier vom Stahlhelm

Der Vorsitz.

Gasthof Grumbach

Sonntag, den 22. Januar

„Karpfenschmaus“

aberkannt billig

Versteigerungen und Verkäufe

Aulus Albrin, Auktionator, Wilsdruff.

Schützenhauslichtspiele

Achtung! Unverzüglich Achtung! 2 Vorstellungen nur 1 Tag 2 Vorstellungen Sonntag, den 22. Januar, 4 u. 8 Uhr bringen wir „Tom-Mix“ in seinem neuesten Tonfilm

„Eine Minute vor 12 Uhr“

Spannende und atemberaubende Handlung bis zur letzten Szene. 2. Schloß: Der in Amerika aufgetragene Vorlauf im Lauf.

5 Uhr Schmelz-Scharke 5 Uhr
15 Kunden 15 Kunden

Ein Ritterlebnis für Jedermann.

Feiner: Das beliebte Programm.

Nachm. 4 Uhr ge. Jugend- u. Kindervorstellung
Rinder 15 Pf.

Der gute Kaffee

Helmut Weigert, Torhaus
Dresdner Straße

Feinste Vollheringe 10 Stück nur 15 Pf., empfiehlt Hugo Buch.

Guterh. Damen- und Herrenrad zu verkaufen. Zu erfahren bei Walter Burghardt, Freiberger Straße.

Fellgerbungen aller Art in bester Qualität in der Lederfabrik Bruno Dreischnider gegenüber der Kirche

Für Reise Heim und Beruf

KLEIN-CONTINENTAL

mit moderner Schraubung für jedermann

ERZEUGNIS DER WANDERER-WEARE & CO. SCHMIDAU-CHEMNITZ

Verlangen Sie kostenlos Vorkühnung und Angebot G. H. Rehfeld & Sohn GmbH, Dresden-N. 9
Neustadt: Hauptstr. 36
Altstadt: nur Johannstr. 15, Ecke Kl. Kirchgasse

Bindegarn - Enden

zum Umarbeiten zu Wäscheleinen usw. werden von mir laufend angenommen.
Richard Schneider, Seilermeister.
Wilsdruff, Fernruf 121.

Dieser aus den besten Kräutern u. Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verwertung und erfrischt sich allgemein. Beseitigt bei Magenbeschwerden. Er wirkt dabei durch hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalt fehlen. — Echt so haben wir uns durch Plakate kenntlich gemacht. In den Gaswirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Berger-Bitter

Max Berger
vorm. in Goerne Likörabrik
Wilsdruff
Dresdner Straße 6. Perastreicher.